

# Erfahrungsbericht zum Auslandsjahr in Korea im Rahmen des Hauptfachstudium Koreanistik von Stefan Schmidt

Anmerkung:

Dieser Bericht soll meine persönlichen und natürlich subjektiven Erfahrungen während meines Auslandsjahres in Korea schildern. Auch ist mir bewusst, dass einige Punkte, die ich als Kritik anführe, bereits behoben sind und teils auch unvermeidbar waren, da ich zu den ersten gehörte, die dieses Auslandsjahr antraten. Ich möchte über meine Erfahrung als Austauschstudent berichten, die ich an der Korea University sowie der Jeonbuk National University, in den Intensivkursen der beiden Unis und bei meinem Praktikum in der Hanns-Seidel-Stiftung Korea gemacht habe (s. auch separater Praktikumsbericht).

## **Organisation & Vorbereitung:**

Das für die Hauptfachstudenten obligatorische Auslandsjahr ist im Hauptfachstudium der Koreanistik für das 4. und 5. Semester vorgesehen. Die Vorbereitung begann für uns daher schon während des zweiten Semesters, da trotz bestehendem Partnerschaftsabkommen zwischen der Korea University und der Uni Tübingen eine formelle Bewerbung um den Studienplatz durchgeführt werden muss, was doch einiges an zeitlichen Vorlauf brauchte. Nichtsdestotrotz verlief die Bewerbung den Umständen entsprechend gut und wir konnten die „Letter of Admission“ der Korea Universität (KU) bei Zeiten erhalten. Glücklicherweise konnten alle auch im internationalen Wohnheim der KU einen Platz finden, was jedoch nicht selbstverständlich und automatisch mit dem Studienplatz garantiert ist. Das Visum konnte ebenfalls schnell ausgestellt werden, wenn gleich nicht für ein Jahr, sondern nur für das erste Semester. Eine Verlängerung in Korea war jedoch ohne größeren Aufwand möglich. Auch für mein zweites Semester wurde alles Organisatorische zügig von der internationalen Abteilung der Uni Tübingen erledigt. Dafür an dieser Stelle auch ein Dankeschön an Frau Hermle.

## **Spring Semester 2012 an der Korea University**

Gegen Ende Februar 2012 bin ich in Seoul angekommen und wurde dort sogleich zusammen mit einem anderen Mitstudenten von der KUBA (Korea University Buddy

Association) in Empfang genommen. Dieser Studentenclub weist jedem Austauschstudenten einen koreanischen Buddy zu, der ihn bei seinem Leben in Korea und bei sonstigen Problemen unterstützen soll. Ein Buddy hat normalerweise zwei Austauschstudenten zu betreuen. KUBA war gerade für die Anfangszeit in Korea sehr hilfreich, so unterstützten sie uns bei der Anmeldung von Handys, bei der Beantragung der Alien Registration Card (koreanischer Ausweis für Ausländer) und veranstalteten Stadtrundfahrten sowie Partys. So war es sehr einfach, schnell neue Bekanntschaften zu schließen, wenn auch vorerst nur mit anderen Austauschstudenten und nicht mit Koreanern.

Im März begann das Semester, im April der Intensivsprachkurs. Hierzu muss ich doch einige Worte der Kritik loswerden. Normalerweise studieren Austauschstudenten an der Universität und belegen nur die Universitätskurse. Die Universitätskurse waren prinzipiell für alle offen und es gab ein breites Angebot an englischen Kursen. Auch gibt es einen Sprachkurs für alle Stufen, welcher als Universitätskurs ausgelegt ist. Daneben gibt es das „Korean Language and Culture Center“ (KLCC), welches im Jahr vier Intensivkurse mit je 10 Wochen anbietet. Normalerweise ist es nicht vorgesehen oder möglich, beides parallel zu belegen. Wegen unseres Studienplans, der inhaltliche Kurse sowie intensiven Sprachunterricht vorsieht, sind die Tübinger Studenten die einzigen, die beides machen können. Jedoch merkt man als Student deutlich, dass Universitäts- und Intensivkurse nicht dafür ausgelegt sind. Die KLCC Kurse sind sehr intensiv und haben ein deutlich höheres Niveau und einen deutlich höheren Schwierigkeitsgrad als das, was wir von Tübingen gewohnt waren. Zu 20 Zeitstunden pro Woche (jeden Tag von 9 – 13 Uhr) kommt natürlich auch Zeit zur Vor- und Nachbereitung mit hinzu. Wenn man nachmittags jedoch teilweise noch von 14 bis 20 Uhr durchgehend Kurse hat, dann war dies oft schwer bis unmöglich. Die Uni-Kurse als solche benötigten natürlich auch Vor- und Nachbereitung. Während andere Austauschstudenten mehr Zeit hatten die Sonnenseiten des Auslandsstudiums zu genießen, mussten wir unsere restliche Freizeit oft für Vor- und Nachbereitung opfern. Hier wäre mein Vorschlag, mehr inhaltliche Veranstaltungen in Deutschland einzuplanen und ggf. Blockseminare oder Ähnliches in Korea anzubieten, um die Zeit vor Ort besser für den Spracherwerb nutzen zu können. Auch wurde ein Tandemkurs zwischen der Germanistik der KU und der Koreanistik in Tübingen initiiert. Jedem Tübinger Studenten wurden zwei Tandempartner zugeteilt. Die dort gewonnenen Freundschaften waren für uns alle sehr wichtig und hilfreich,

wenn auch der Kurs in seiner damaligen Form eher weniger gelungen war. Nachdem für mich der Intensivsprachkurs sowie die Uni-Kurse beendet und bestanden waren, begann auch schon der koreanische Sommer. Ich habe andere asiatische Länder bereist sowie mir mehr von Korea angesehen. Im koreanischen Hochsommer ist man auf Grund der sengenden Hitze und tropischen Luftfeuchtigkeit jedoch stark an ein klimatisiertes Zimmer gebunden.

### **Fall Semester 2012 – Die Zeit an der Jeonbuk National University**

Da ich mich zu den glücklichen Empfängern des von der Koreanistik vergebenen EU-ICIECP Stipendiums zählen konnte, welches mir zu insgesamt 5500€ für mein Semester in Jeonju verhalf, studierte ich mein zweites Semester nicht wie einige andere in Seoul, sondern zog ca. 250km in Richtung Süden nach Jeonju. Die Umstellung auf Jeonju war größer als erwartet, da Jeonju trotz seiner Größe doch etwas „provinziell“ wirkte und im Vergleich mit Seoul allgemein etwas weniger zu bieten hatte. Ich konnte auch an der JBNU in dem dortigen Wohnheim ein Zimmer finden und teilte dieses mit einem Koreaner. Neben dem positiven Effekt der Sprachübung gab es doch auch einige Schwierigkeiten, da koreanische Studenten scheinbar mitten in der Nacht zu Höchstformen auflaufen. An sich war das Wohnheim sehr gut ausgestattet und sehr günstig. Darüber hinaus waren an Wochentage noch drei Mahlzeiten im Wohnheimspreis mit inbegriffen, auch wenn das Essen mit Sicherheit kein kulinarisches Feuerwerk war. Auch musste jeder Bewohner des Wohnheimes sogar am Wochenende vor 12 Uhr wieder auf dem Zimmer sein, ansonsten bekam man Strafpunkte, welche bei Anhäufung zum Ausschluss aus dem Wohnheim führten. Diese Regel vereitelte meine Beteiligung am Nachleben gerade am Wochenende sehr effektiv und ich kann mich über diese Art der Bevormundung von volljährigen Menschen doch nur sehr wundern.

Da ich an der KU den Kurs der Stufe 3 bestanden hatte, plante ich nun im Anschluss einen Kurs der Stufe 4 zu belegen. Anders als an der KU unterteilte man an der JBNU die Kurse nur in „beginner“, „intermediate“ und „advanced“. So dachte ich, dass wenn ich den Kurs der Mittelstufe belege, auch einen passenden Sprachkurs bekommen werden. Doch dem war nicht so. Es gab außer mir und einen anderen Studenten aus Frankreich, der mit dem gleichen Stipendium gekommen war, keine Studenten, die sich auf dem Level 4 befanden, so dass kein Kurs auf diesem Level angeboten werden konnte und wir beide somit den Level 5 Kurs belegen mussten.

Dies war natürlich ein riesiger Sprung und vor allem der riesige für das 5. Level benötigte Wortschatz stellte mich vor große Probleme. Ich konnte dennoch den 5. Kurs gut bestehen, da ich keine weiteren Kurse belegte und somit mehr Zeit zur Vor- und Nachbereitung hatte. Ich habe in Jeonju sehr viel gelernt und auch dort neue und wichtige Freundschaften schließen können, wenn auch mein Leben dort oft nicht gerade spannend war. Obwohl mir der Level 5 Kurs viel geholfen hat, denke ich, es wäre im Nachhinein besser gewesen, einen Kurs auf Level 4 belegen zu können, um genau da anzuschließen, wo der Kurs in Seoul abgeschlossen hatte.

### **Mein Praktikum bei der HSS in Seoul:**

Um die Zeit nach den beiden Semestern in Korea gut zu nutzen und erste praktische Erfahrungen zu sammeln, habe ich mich bereits knapp ein Jahr vor dem Beginn für ein Praktikum bei der Hanns-Seidel-Stiftung in Korea beworben und auch bekommen. Dort habe ich mich hauptsächlich mit Recherchen, dem Erstellen von Artikeln und Berichten sowie Übersetzungsaufgaben beschäftigt. Dieses Praktikum war alles in allem sehr gut und hilfreich, wenngleich auch oft sehr fordernd. (Genauere Schilderungen zu meinem Praktikum sind meinem Praktikumsbericht zu entnehmen).

### **Fazit:**

Alles in allem war das Jahr in Korea sehr gut und wichtig. Ich habe sehr viel Neues gelernt, viele gute Bekanntschaften und Freundschaften geschlossen und neben dem Fachlichen auch Neues für das Leben hinzugelernt. Die Zeit in Korea hat trotz deutlicher Verbesserung im Koreanischen aufgezeigt, wie viel man noch zu lernen hat, um von sich zu behaupten, man könne „fließend“ Koreanisch sprechen. Meine Empfehlung an die Koreanistik wäre, dass sie den Studienplan noch einmal in Hinblick auf die von mir vorgebrachten Punkte überarbeitet. Auch wäre es ratsam, den Koreanistik Bachelor an sich auf 8 Semester auszulegen und noch mit zusätzlichen Qualifikationen zu füllen, da es bei einem Auslandsjahr fast schon utopisch ist, mit dem Nebenfach und damit dem kompletten Studium in 6 Semestern fertig zu werden. Ich habe auch gelernt, dass es gerade noch zusätzliche Qualifikationen sind, mit denen man später im Berufsleben Fuß fassen kann, da die Berufschancen für Koreanisten bzw. für Geisteswissenschaftler im Allgemeinen schwer sind.

Abschließend noch ein herzliches Dankeschön an Frau Sun-ju Choi, die uns in Korea immer gut betreut hat und auch bei aller Art von Problemen immer erreichbar war und versucht hat, sie schnellstmöglich zu lösen.

Tübingen 4. April, 2013 Stefan Schmidt